

Landspresse gegeben, daß Adolf Hitler sich nicht auf Friedensgesten beschränkt, sondern Friedenstendenzen fest. In England ist die deutsch-österreichische Vereinbarung das Tagesgespräch und wird fast überall als wertvoller Beitrag zur Befriedung Europas anerkannt. So schreibt der dem britischen Rufnamen nachstehende „Daily Telegraph“:

Der Ruf des Blutes

„In verantwortlichen englischen Kreisen ist die erste Reaktion auf das deutsch-österreichische Abkommen eine aufrichtige Befriedigung. Es ist kein Grund vorhanden, den guten Glauben Hitlers oder Schuschnigs zu bezweifeln. Sie wünschen, daß ihre Länder ihre alten überlieferten Beziehungen wieder aufnehmen. Die Worte Schuschnigs, daß Österreich anerkennt, ein deutscher Staat zu sein, ist keine bloße Redewendung gewesen, sondern eine feierliche Versicherung, daß der Ruf des Blutes einen unüberwindlichen Appell für das deutsche Volk besitzt und daß Österreich im kritischen Augenblick der Geschichte Österreichs und Mitteleuropas wisse, daß ihm Hilfe und Brot am wahrscheinlichsten von Norden her kommt. Deutschland und Österreich nehmen erneut die alte Stellung als Partner im deutschen System ein. Nachdem das so ist, wird die österreichische Unabhängigkeit seinen anderen offensiven Schutz mehr benötigen als das Reich.“

„Hitler muß beglückwünscht werden“

Die „Times“ schreiben: „Hitler hat einen neuen politischen Streich gefahren, zu dem er sicherlich beglückwünscht werden muß. Das Abkommen wird zur Festigung und Befriedung Mitteleuropas, zur Verbesserung seiner wirtschaftlichen Bedingungen und zur Erhaltung des Weges für eine ständige Regelung zwischen den beiden Hauptzweigen der deutschen Rasse beitragen.“ Das Blatt erinnert dann an den britischen Fragebogen und stellt fest, daß Hitler, wie er es gern tut, mit Fakten und nicht mit Worten geantwortet hat. Österreich ist zu einer Brücke zwischen dem Deutschen Reich und Italien geworden. Die engeren Beziehungen zwischen den beiden Ländern werden dadurch hervorgehoben, daß Italien sich nicht an der Brückeneröffnung der Socarno-Mächte beteiligt, wenn auch nicht Deutschland von allem Anfang an eingeladen wird. Diese Stellungnahme entspricht dem gesunden Menschenverstand und es hätte nicht geschadet, wenn sie auch in anderen Kreisen weniger zögernd angenommen worden wäre.

Befriedigung in Belgien

In Belgien hat das Wiener Abkommen einen tiefen Eindruck gemacht. Durch die Befestigung der Spannungen zwischen den beiden Staaten, erklärt man, ist auch dem europäischen Frieden ein großer Dienst erwiesen worden. Im Vordergrund steht jetzt die Frage, wie sich die mit dem Abkommen zum Ausdruck kommende Annäherung zwischen Rom und Berlin auf die diplomatische Lage in Europa auswirken wird.

„Französisches System umgeworfen“

Auch in Paris besaßte man sich am Montag noch eingehend mit dem Wiener Abkommen. Der Grundton der Blätter geht dahin, daß man nunmehr vor einem Mitteleuropa steht, dem Frankreich nichts Gleichwertiges entgegenstellen hat. „Das System des französischen Friedens, das auf der kollektiven Sicherheit und auf regionalen Abkommen beruht, ist vollkommen umgeworfen“, sagt „Deuxième“, und Bertinart meint im „Echo de Paris“, daß die „wahre Unabhängigkeit Österreichs“ nur durch die gemeinsamen Anstrengungen Italiens, Frankreichs und der kleinen Entente hätte sichergestellt werden können. Heute weiß man aber, daß die Bildung einer solchen Mächtegruppe unmöglich ist. „Zeit Journal“ spricht sogar von einem „krassen diplomatischen Sadowa“ und erklärt, daß Frankreich die Pflicht hätte, um Deutschland den Widerstand zu organisieren. Die Verständigung müsse von Paris über London und Moskau nach Prag gehen.

„Habsburger Gefahr beseitigt“

Auch die Belgrader Presse mißt dem Abkommen von Wien die größte Bedeutung bei. „Politika“ erklärt, daß durch das Abkommen, obwohl in ihm die Habsburger Frage nirgends ausdrücklich erwähnt wird, die akute Gefahr des Habsburger Legitimitätsbegriffes beseitigt wird. In der türkischen Presse ist dem Abkommen trotz der umfangreichen Behandlung der Meerengenfrage überragende Bedeutung zugemessen worden.

Regusgelber tauchen auf

in Rom, 13. Juli

In einem der früheren kaiserlichen Paläste in Addis Abeba sind 300 kleine Säcke mit Nidelfeld und Talern aufgefunden worden, die dem Schaham des Finanzministeriums gehörten.

„Enge Verbindung Englands und Deutschlands!“

Lord Rothermere für eine Neu-richtung der britischen Außenpolitik

London, 13. Juli.

Der bekannte englische Zeitungsbereitgeber Lord Rothermere setzt sich in einem Aufsatz in der „Daily Mail“ für eine enge Verständigung zwischen dem Deutschen Reich und Großbritannien ein. Das englische Volk wünscht eine einfachere und ehrlichere Außenpolitik, die nur von britischen Interessen und Reigungen diktiert wird. Dieser Wunsch findet jetzt seinen praktischen Ausdruck in der wachsenden Forderung nach einer engeren Verbindung mit Deutschland. Natürliche Sympathien, die auf die Bande der Rasse und des Instinkts zurückzuführen sind, sind zwischen der deutschen und englischen Nation in rascher Entwicklung begriffen. Diesem Kameradschaftsgefühl liegt die Tatsache zugrunde, daß die Deutschen ein Volk der Ordnung sind. Das englische Volk beginnt einzusehen, daß dieses mächtige, vaterlandsliebende und glänzend organisierte Volk ein Element der Stabilität inmitten der wachsenden Tendenzen von Unordnung und Zerfahrenheit darstellt, die sich in Europa mehr und mehr bemerkbar machen.

Der Abschluß eines Militärabkommens zwischen Sowjetrußland und der Tschechoslowakei hat Moskau einen Stützpunkt in Mitteleuropa gegeben, der von einem Kommandeur der sowjetrussischen Luftstreitkräfte an der Spitze einer technischen und militärischen Mission ausgebaut wird. Die Sicherheit nicht nur Englands, sondern auch Europas liegt in der Richtung einer engeren Verbindung mit Deutschland, das in der Lage ist, den Kräften der Zerlegung wirksamen Widerstand zu leisten. Die enge Verbindung Englands und Deutschlands in internationalen Fragen würde eine Macht schaffen, die kein Angreifer herauszufordern wagen darf. Etwaige Konfliktsachen zwischen den beiden Ländern können leicht beseitigt werden, wenn sie sich in gegenseitigem Vertrauen zur Seite sehen. Die „Paz Germano-Britannica“ wäre eine Bürgschaft des Weltfriedens, wie sie Genf niemals geben könnte.

„Heil les Allemands!“

Das Frontkämpfertreffen in Verdun

Verdun, 13. Juli.

Am Sonntagabend fand das große Frontkämpfertreffen auf den Schlachtfeldern von Verdun statt. Von ersten der zwanzig Autokolonnen, die die deutschen Teilnehmer nach Douaumont brachten, wehte die Falkenkreuzfahne, als die Wagenkolonne in langamer Fahrt die Straßen von Verdun passierte. Die französischen Frontkämpfer und die Bevölkerung, die den Weg säumten, begrüßten die Deutschen mit besonderer Herzlichkeit. Manche erhoben den Arm zum Deutschen Gruß und riefen: „Heil les Allemands!“ und „Es lebe der Frieden!“

Einige Kilometer vor dem Nationalfriedhof von Douaumont wurden die Wagen verlassen, und in geschlossener Ordnung marschierten die Deutschen durch die Nacht. Kein Wort hörte das Schweigen, das über den Höhen ruhte, auf denen eine Million Deutsche und Franzosen ruhen. Mächtig stammten Scheinwerfer auf und gossen blendendes Licht über das Weinhaus und die Grabfelder, über Fort Bauz und Fort Douaumont.

Um 22 Uhr war nach einstündigem Marsch der Nationalfriedhof von Douaumont erreicht. Vor jedem Grab stand ein französischer Frontkämpfer, jedes Grab trug als einzigen Schmuck rote Rosen.

Unter den Klängen der Johannes-Passion von Bach marschierte die deutsche Abordnung auf den ihr vorbehaltenen Ehrenplatz in der Mitte des Hofes vor dem Turm. Hoch statterte die Falkenkreuzfahne im Winde. Bertholdens Kreuz erlang. Ein Sprecher rief die Toten. Ein Kanonenschuß donnerte durch die Nacht — alle Scheinwerfer und alle Lichter erlöschten. In die Minute des Schweigens klang aus weiter Ferne das Hornsignal: „Feuer einstellen!“ Ein zweiter Kanonenschuß, Scheinwerfer und Lichter stammten wieder auf und in das Dunkel der Nacht hallt der Schwur der Frontsoldaten:

„Weil diejenigen, die hier und anderwärts liegen, in den Frieden der Toten eingetreten sind, nur um den Frieden der Lebenden zu begründen, und weil es uns unheilig wäre, künftighin zuzulassen, was die Toten verabscheuen, deswegen schwören wir, den Frieden, den wir ihrem Opfer verdanken, zu bewahren und zu wollen!“

Dampf antwortete es aus allen Reihen: „Ja, schwöre.“ Während die französischen Frontkämpfer nun auf allen Gräbern, vor denen sie stehen, je eine Blume niederlegten, trugen zwei deutsche Verdunkelnde einen Riesenlorbeerkranz, mit der Falkenkreuzfahne geschmückt, zur Fackel, die am Grab des Unbekannten Soldaten in Paris entzündet worden war.

Dann marschierten die Deutschen mit erhobenem Arm am Altar des Weinhauses vorbei und grüßten die namenlosen Kämpfer, deren Gebeine hier zusammengetragen wur-

den, und in ihnen alle Toten des Weltkriegs. Auf dem Rückmarsch begegneten die Deutschen immer neuen französischen Frontkämpferkolonnen, die jedesmal, wenn sie die Deutschen erkennen, ihnen zurufen: „Bravo, les Allemands, es lebe der Frieden!“

Deutsche Totenehrung an der Maasbrücke

Montag mittag waren Verdun und Zehntausende von Frontkämpfern Zeugen einer einzigartigen Kundgebung. Ein Zug französischer Militärlastwagen. Soldaten mit Stahlhelm an Steuer, brachte die deutsche Frontkämpferabordnung zum Totenmal inmitten der Stadt, an der Maasbrücke. Die vorausflatternde Falkenkreuzfahne wurde von der Menge mit entblößten Häuptern begrüßt. In Gegenwart französischer Generale und hoher Offiziere, sowie einer großen Zahl französischer Frontkämpfer legte Hauptmann von Brandis, der Erstürmer von Douaumont, an den Stufen des Denkmals einen großen Lorbeerkranz mit der Falkenkreuzfahne nieder, während die Arme der deutschen Verdunkelnde sich zum Gruß erhoben. Leise stimmten die Frontkämpfer das Lied vom guten Kameraden an, die Fahne senkte sich.

Als die Deutschen abmarschieren, kommen von allen Seiten französische Frontkämpfer und schütteln den Deutschen in Nummer Griffenheit die Hände. Diese im Programm nicht vorgesehene Totenehrung hat in Verdun tiefen Eindruck gemacht.

Endlich Regen in USA!

Große Temperaturstürze

Über 1000 Hitzetote

Neuhort, 13. Juli.

Zum erstenmal seit 6 Wochen gingen am Sonntag in den von der Hitze und Trockenheit betroffenen amerikanischen Staaten ausgiebige Wolkenbrüche nieder, denen Temperaturstürze bis zu 33 Grad Celsius folgten. Ein ausgedehntes Tiefdruckgebiet bewegt sich rasch nach den östlichen Staaten, wo immer noch Rekordtemperaturen herrschen. Die Zahl der Todesopfer der Hitzewelle stieg am Sonntagabend insgesamt auf über 1000. In den Großstädten wurden die Hitzepfer meist auf der Straße von einem Herzschlag ereilt und starben vor dem Eintreffen ärztlicher Hilfe. Die Farmer hoffen, falls die Niederschläge anhalten, einen Teil ihres Viehs retten und auf den ausgedörrten Feldern noch Viehfutter anpflanzen zu können.

Württemberg

Gesunde Preispolitik im Handwerk!

Stuttgart, 13. Juli.

Unter der Leitung des Landeshandwerksmeisters Wäppler fand am Montag vormittag im Festsaal des Stadtgartens eine Arbeitstagung der Leiter der Organisationen des württ.-hohenz. Handwerks statt, die aus dem ganzen Lande von den Kreis- und Bezirks-Handwerksmeistern und den Obermeistern sehr gut besucht war. Landeshandwerksmeister Wäppler betonte, daß die Arbeitstagung den Zweck habe, eine einheitliche Marschroute festzulegen. Der Präsident der Handwerkskammer Stuttgart, Dempel, verbreitete sich dann über das Verhandlungs- und Preisregelungsproblem, wobei er zahlreiche Einzelfragen beantwortete, die aus den Kreisen gestellt worden waren. Er wies besonders darauf hin, daß diese Frage in den nächsten Monaten vom Reich aus zentral geregelt werde. Besonders wandte er sich gegen die Preisunterbietungen. Die Handwerker sind selbst schuld, wenn die Preise immer abgleiten. Weiter forderte er die Handwerker auf, sich Rücklagen zu machen, um auch ihrerseits für die Arbeiter und Lehrlinge hygienische Einrichtungen zu schaffen, damit dem Handwerk der Vorwurf der Rückständigkeit erspart bleibt. Rücklagen können aber nur gemacht werden bei einer einheitlichen Preisgestaltung. Als begründenswert bezeichnete er es, daß künftige einheimische Leistungsbeschreibungen eingeführt werden. Den zwei-prozentigen Kontozug bei Handwerkerrechnungen bezeichnete er als einen großen Unfug, der nicht zulässig ist. Abschließend konnte er feststellen, daß beim Handwerk zwar nicht eine allgemeine Besserung, aber doch eine Festigung eingetreten ist.

Stuttgart, 13. Juli. (Festgenommenen Straßendiebstahl.) In der unteren Redarstraße wurde einer Frau von einem jüngeren Mann die Handtasche entziffen. Der Täter flüchtete, wurde aber verfolgt und konnte trotz heftiger Gegenwehr festgehalten und der Polizei übergeben werden. Es handelt sich um einen verheirateten Mann aus Weinsberg.

Auto raubt gegen Straßenbahn

Eigenbericht der N.S.-Presse

Neutlingen, 13. Juli. Am nördlichen Stadtausgang ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem ein Laster, zwei Schwerverletzte und mehrere Leichtverletzte zu Schaden sind.

Der von dem Gastwirt Luy aus Gtingen gesteuerte Personentransportwagen, in dem sich noch zwei weitere Anwesen befanden, fuhr,

wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, auf der Fahrt von Rommelsbach nach Neutlingen in der Rommelsbacher Straße auf eine stadtauswärts fahrende Straßenbahn auf. Bei diesem mit großer Wucht erfolgten Zusammenstoß geriet das Auto in Brand. Die Anwesen konnten aber von Passanten aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden. Die durch den Anprall erlittenen Verletzungen des Gastwirts Luy waren jedoch so schwerer Natur, daß er auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Die zwei anderen Anwesen des Autos wurden ebenfalls mit schweren, der Führer der Straßenbahn mit leichteren Verletzungen ins Kreis-Krankenhaus übergeführt. Das vollständig zertrümmerte und brennende Auto konnte bis zum Eingreifen der Feuerwehr mit einem Minimax gelöscht werden.

Treffen des III 414 in Ulm

Ulm, 13. Juli. 20 Jahre sind verfloßen seit Gründung des Infanterie-Regiments 414 und seiner Verlegung ins Feld zum großen Ringen des Vaterlandes. Dies gab dem früheren Kommandeur des Regiments Generalmajor a. D. Flaishlen Anlaß, einen großen Regimentsappell in Ulm abzuhalten. Am Samstag fand im „Greifen“ ein Kameradschaftsabend statt, bei dem Kameradschaftsführer Bohner Ulm die Kameraden begrüßte. Generalmajor außer Dienst Flaishlen-Stuttgart gab seiner großen Freude über den außergewöhnlich starken Besuch Ausdruck und gab dann ein lebendiges Bild der Kriegsgeschichte des Regiments, die er in einer Festschrift niedergelegt hat. Hauptmann Stellreich dankte im Namen der 3. Komp. III 56 (Traditionskompanie). Am Sonntag vormittag fanden Gottesdienste durch die beiden Divisionsgeistlichen Defan Kappus und Standortpfarrer Rog statt. Darauf wurden an der Gedenktafel des Regiments im Münster Kränze niedergelegt. Anschließend war der große Appell im Hofe der Wilhelmshaus. Nach Aufmarsch der Traditionskompanie und einer Abteilung des Infanterie-Reg. 56 (Schritten General Flaishlen, General Stühmke und Oberst Suttner, Kommandeur des III 56, die Präz. ab. Oberst Suttner überbrachte im Auftrag des Kommandeurs der 5. Division, Generalmajor Dahn, Grüße und herzlichsten Willkomm in der alten Garnisonstadt. General Stühmke gab einen sehr interessanten Auschnitt aus der Geschichte des Regiments und seiner ruhmreichen Tätigkeit im Felde. Defan Kappus und Standortpfarrer Rog gedachten der Toten, des Regiments. Nach Dankesworten durch Generalmajor Flaishlen fand der Vorbemerkung und darauf die Befestigung eines Kompanierebiers statt.

Heilbronn, 13. Juli. (Nachrichten.) Feier der Anstalt Vichtenstern.) Unter Beteiligung von einigen Tausenden fand am Sonntag die Jahrestagung der Anstalt Vichtenstern statt. Prälat Gauß-Heilbronn hielt die Festpredigt. Defan Keller-Weinsberg, der Vorstand des Verwaltungsrats, dankte den Gründern und früheren Leitern und Mitarbeitern und gedachte der 37 gefallenen Mütter und Seminaristen, wie auch der gefallenen Zöglinge. Ministerialrat Berhardt überbrachte die Grüße des Innenministers. Die Glückwünsche des Landesbischofs und des G. Oberkirchenrats übermittelte Prälat Gauß-Heilbronn. Den Dank des Kultusministeriums und der Ministerialabteilung für die Volksschulen am Seminar und Erziehungsheim beehrte Oberregierungsrat Gahmann, der selbst fünfzehn Jahre in Vichtenstern gewirkt hat. Schular Knapp-Heilbronn würdigte den Schulbetrieb und seine Schwierigkeiten. Jubiläumsgaben überbrachten von der Landesfürsorgebehörde Oberregierungsrat Pösch, vom Landesverband für Innere Mission Pfarrer Fischer und vom Kirchenbezirk Weinsberg Defan Keller.

Schwäbische Chronik

Der Führer und Reichskanzler hat dem Schneider Eugen Kapp in Nürtingen die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr verliehen.

In Sipplingen am Bodensee ist der 5 Jahre alte Knabe Theofried des früheren Gastwirts Schillinger ertrunken. Er hatte mit anderen Kindern an einer Ufermauer gespielt und war in den See gefallen. Als nach etwa fünf Minuten ein älterer Bruder des Verunglückten hinzukam, konnte er nur noch den Tod des Jungen feststellen. Erst vor wenigen Wochen war ein anderer Bruder durch die wackere Tat eines auswärtigen AdF-Fahrers vom Tode des Ertrinkens gerettet worden. Der AdF-Fahrer sprang von einem Dampfer in voller Kleidung ins Wasser und konnte das im Wasser treibende Kind retten.

Der 39 Jahre alte Elektromonteur Karl Pfifferer in Böhlermann, O.M. Ulmangen, starb bei Ausführung von Installationsarbeiten von einer 7 Meter hohen Leiter herab und erlitt einen schweren Schädelbruch. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den Tod feststellen.

Ein fünfjähriges Mädchen in Weiler, O.M. Gmünd, fuhr mit seinem Osele zum Futterholen. Dabei muß es unbemerkt vom Wagen gefallen sein, so daß das Hinterrad des leeren Wagens ihm über den Leib ging. Zu Hause klagte das Mädchen dann über Bauchweh. Der Arzt beabsichtigte die Ueberführung ins Margarethenheim nach Gmünd, wo das Kind trotz sofortiger Operation an den inneren Verletzungen starb.

Der... du ein...

Im Ber... verriet: Oberleutnant... am... ren... Oberleutnant... Herr... Amt... Der Her... lingen, De... in Beie...

Höhere... Auf Gr... bingen ab... neumann... die höhere...

Bo... Romant... Der Ab... angeklagt... Donnersta... hat...

Gefeh

Der in... von aus... Reserat... halten, w... führer un... denstadt... nachstehen... B. Veispi... hilfe m... zu bezahle... unien, ist... Zahl... jugendlich... 25 Jah...

Begrü

So war... Jaal, als... mit uns... den. Im... Freude... Düsselhor... zu den Her... bewies de... sprache un... legentheil... Müßbüchel... eines Kell... zu gratul... Hinweis: e... gheit, di... wohl die l... tende Sie... Darbietun... zes unter... träftig op...

Der Heil... Wandern... Leidi... leiter ane... und Aner... besonders... bringung... noch Wän... Um eini... tige Fahr... regte er... Anwesende...

Um Heil... mußte ich... geschah m... Stimmung... ihren Hö... Fächter... wo er el... noch bei... Der fröh... heutigen... lang über... sonst new... Kontakt ist...

Jeder

Der So... Berlin... der 11. C... geschäft... und von... Triumph... die große... vor ihrer... Aufenthal... Vorbereit... besichtig... pischen W... Sonberg... Stuttgart... enthalt... die Rückf... der Preis... einschließ... Sportfeld... nehmen a... Jeder W... laden.

Ingeßauer schnitt durchs Reich

Korpsführer Hühnelein
Ehrenführer der Motor-HJ.
Der Schlusssperr der diesjährigen großen HJ-Motorfahrt durch den Oberharz war mit der Ernennung des Korpsführers des HJ.-Korps, Hühnelein, zum Ehrenführer der Motor-HJ. verbunden.

Ellie Beinhorn mit Bernd Rosemeyer getraut
Am Montag vormittag fand im Berlin-Schmargendorfer Rathaus die handesamtliche Trauung der bekannten deutschen Sportfliegerin Ellie Beinhorn mit dem Rennfahrer Bernd Rosemeyer statt. Vor dem Rathaus hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die dem jungen Paar herzlichste Glückwünsche darbrachte.

Kanadas Olympiaruderer sind auch schon da
Als achte Auslandsgruppe traf am Montag in Berlin die zehnköpfige Rudermannschaft Kanadas mit ihrem Trainer auf dem Reichsbahnhof ein. Sie haben zu den Wettläufen in Oranienburg einen Doppelpaar, einen Vierer und einen Achter gemeldet. Die Hauptmannschaft Kanadas in Stärke von 189 Mann und 30 Jugendlichen wird erst etwa am 25. Juli in Berlin ankommen.

Die Ruderer wurden auf dem Bahnhof durch den Attaché für Kanada, H. W. Treasday, begrüßt. Von deutscher Seite war u. a. der Ehrendienstoffizier Oberleutnant Heinrich sowie Professor Müller von der Rudergesellschaft Wiking, dem Patenverein der kanadischen Mannschaft, erschienen.

Arbeitsplätze für langgediente Soldaten
Der Reichswehrminister erklärt in einem Erlass: Alle Dienststellen in der Wehrmacht müssen unbedingt mitteilen, daß die Verforgungswart bis zur Einberufung in die erstrebte Lebensstellung geeignete Zwischenbeschäftigung als Angestellte oder Arbeiter erhalten. Dadurch werden ganz erhebliche Beträge eingespart, die sonst den Nichtbeschäftigten in der Form von Uebergangsgeldern gewährt werden müssen.

Die Welt in wenigen Zeilen

Schleuderender Rennwagen tötet fünf Menschen
Nach einer Meldung aus Sao Paulo (Brasilien) kam dort kurz vor Beendigung eines Automobilrennens, das der Italiener Bionardo auf Alfa Romeo gewann, die französische Fahrerinnen J. Gelle-Rice, die an dritter Stelle lag, mit ihrem Wagen ins Schleudern und raste in die Menge, wobei sich der Wagen dreimal überschlug. J. Gelle-Rice wurde mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert. Von den Zuschauern wurden fünf Personen getötet und 37 zum Teil sehr schwer verletzt.

Columbiens Olympia-Vertreter eingetroffen
Auf dem Reichsbahnhof in Berlin trafen am Sonntagabend mit dem jahresplanmäßigen Zug von Hamburg die columbianischen Olympia-Teilnehmer, sieben Leichtathleten, ein.

Olympia-Rundfunksprecher flogen nach Athen
Reichsfunksprecher Gadamovskij verabschiedete am Montag früh auf dem Flughafen Tempelhof die Funkberichterstattung, die der Radio-Kauf von Olympia nach Berlin den

Rundfunkbüchern der Welt übermitteln werden. Die Mannschaft, die sich aus zwei Sprechern, drei Fahrern, drei Technikern und dem Sendeleiter Dr. Lipp zusammensetzt, wird der olympischen Fackel im Uebertragungswagen durch die sieben Länder folgen.

Post Natal—„Rhein-Main“ in 46 Stunden

Die am Freitag, den 10. Juli, um 12.33 Uhr unserer Zeitrechnung in Natal in Brasilien mit einem Dornier-Wal der Luftlinie abgegangene Luftpost für Europa ist am Sonntag mit dem Anschlußflugzeug „Falk“ schon um 10.44 Uhr in Frankfurt a. M. gelandet. Für die große Reise von Südamerika nach Deutschland einschließlich der Zwischenlandungen wurden demnach wiederum nicht einmal zwei Tage gebraucht. Die an Bord der Luftkassellagezeuge befindlichen rund 40 000 Sendungen reisten in nur 46 Stunden und 11 Minuten.

Standortmeldungen der Zeppeline

Das Luftschiff „Hindenburg“ ist am Montag um 12.46 Uhr in Lakehurst gelandet. „Graf Zeppelin“ erreichte im Laufe des Vormittags Rio de Janeiro.

Handel und Verkehr

Schweinemärkte. Bopfingen: Milchschweine 22 bis 25, Käufer 42 M. — Ellwangen: Milchschweine 17 bis 24, Käufer 29 M. — Schwend: Milchschweine 20 bis 26 M. — Kirchheim u. T.: Milchschweine 17 bis 30, Käufer 40 bis 50 M. — Saulau: Milchschweine 23 bis 30 M. — Ulm: Milchschweine 22 bis 27 M.

Molkereigenenschaft Ebhausen und Umgebung e. G. m. b. H.

1222

I. Bilanz am 31. Dezember 1935

Aktiva:		Passiva:	
1. Bebaute Grundstücke	1.— M.	1. Geschäftsguthaben	2645.— M.
2. Maschinen und maschinelle Anlagen	1000.— M.	2. ausstehende Pflichteinzahlungen auf den Geschäftsanteil	240.— M.
3. Gerätschaften und Mobiliar	1300.— M.	3. Gesellschaftlicher Reservefonds	5185.02
4. Beteiligungen	2800.— M.	4. Betriebsrücklage	1659.41
5. Forderungen		5. Debitoren-Rückstellung	1153.50
a) ausstehende Pflichteinzahlungen auf den Geschäftsanteil	240.—		
b) Buchforderungen	9859.92	6. Baukosten-Rückstellung	500.—
		7. Umsatztener-Rückstellung	1000.—
6. Warenbestand	10099.92 M.		7997.93 M.
7. Bankguthaben	203.40 M.	8. Verbindlichkeiten auf Grund von Warenlieferungen und Leistungen	1500.— M.
8. Kassenbestand	11484.20 M.	9. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	13750.59 M.
	213.25 M.	10. Gewinn 1935	650.— M.
			318.25 M.
	27101.77 M.		27101.77 M.

II. Mitgliederzahl:
Ende 1935 = 335
Satzsumme 51 800.— M.

Ebhausen, den 28. Januar 1936. Vorstand: J. H. Vorsteher Bürgermeister Nagold.

Zu jedem Radio nur die

Funk-Illustrierte

Die bedeutendste illustrierte Heimat-Zeitung
Verlag Wilhelm Herget, Stuttgart
Steinbüchelstraße 14 / Fernruf 627 18 u. 62391

Wann: 46 Wof. frei im Haus, Strassen- und Werbe-Fr.

Die neuen Mode-Alben

für Herbst / Winter

soeben eingetroffen in der
Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold

VFL NAGOLD

Heute abend 8 Uhr
Sereins-Niege
Jeder Einzelne wird erwartet.

Welt über 250 000
Bruchleidende
fragen das seit mehr als 20 Jahren erprobte
Spranzband
D. R. P. 542 187

kein Gummiband, ohne Feder, ohne Schnürriemen, trotzdem unbedingt zuverlässig.
Mein Vertreter ist kostenlos zu sprechen (auch für Frauen und Kinder)

am Donnerstag, 16. Juli 1936 in
Nagold, Hotel Post, 12—2 Uhr
Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkochen (Württg.)

Unter vielen Dankschreiben befindet sich eines v. Hrn. Postschaffner Jennis-Nagold u. Hrn. Gemeindeflüger Raible-Ergenzingen, 89/8

Kalbin
36 Wochen trüchtig,
gut gewöhnt, hat zu verkaufen
1226

Ehr. Brenner
Oberschwandorf

Tonfilm-Theater Nagold

Heute Dienstag, 14. Juli, abends 7,9 Uhr

Große Sonder-Vorstellung

für die Leser des

„Gesellschafter“

1. Auf der Bühne: **Persönliches Gastspiel der Claire Eriksens, Bunte Tanz-Revue.**

2. Im Filmteil: Der große Lustspielschlager: **„Liebe dumme Mama“**

Einheitspreis auf allen Plätzen 45 Pfg.

Bitte dieses Inserat ausschneiden und an der Kinokasse als Ausweis vorlegen. Dasselbe hat Gültigkeit für 3 Personen.

Rohrdorf, den 13. Juli 1936

1228

Trauer-Anzeige

Meine liebe Gattin, unsere herzensgute Mutter

Anna Schuh geb. Muß

ist gestern Abend nach langen, schweren Leidens-tagen im Alter von 43 Jahren sanft entschlafen.

In tiefem Schmerz:
Hans Schuh, zum Hirsch mit Kindern.

Beerdigung Mittwoch Nachmittag 1.15 Uhr.

Wenden, den 12. Juli 1936

1224

Todes-Anzeige

Mein lieber Mann, unser guter Vater

Jakob Frey

Maurer

ist ganz unerwartet schnell im Alter von 49 Jahren von uns abgerufen worden.

In tiefem Leid:
die trauernde Gattin
Christine Frey geb. Stoll
mit ihren 5 Kindern.

Beerdigung Mittwoch nachm. 2 Uhr.

Baugewerksinnung Nagold

Wir betrauern den Verlust unseres Innungsmitglieds

Jakob Frey

Maurermeister von Wenden

der unerwartet schnell von uns gegangen ist.

Wir werden ihm ein bleibendes Andenken bewahren.

Beerdigung am Mittwoch, den 15. Juli 1936, nachm. 2 Uhr.

1227 Obermeister

Lumpen

Kaufe am Mittwoch beim alten Kirchturn und bezahle den bisherigen höchsten Preis
Weinert, Pfundorf

Willst blitzblank Dein Möbel sehen, nimm Dr. Erfles

„Wunderschön“

Vorstadt-Drogerie W. Letsche

Snferieren bringt Gewinn!

Ich binde

die von Ihnen lose aufbewahrten Zeitschriften, Broschüren und Lieferwerke zu äußerst niedrigem Preis. Sie bekommen dadurch neue Freunde an deren Inhalt.

Ihre Bücher

bleiben Ihnen erhalten. Es gibt Einbände für jeden Geschmack und für jedes Einkommen. Ich berate Sie gern unverbindlich und ganz kostenlos

Buchbinderei G. W. Zaiser, Nagold Marktstrasse Fernruf 429

Die Haus...
Im M...
land am...
Verfam...
grüfung...
stark be...
Reichs...
Opfer de...
Dienst...
Vorgäng...
Nations...
rufflan...
Ehren...
Reichs...
mando...
der deut...
des Prö...
hohe We...
Die We...
des Har...
Um 10...
mit dem...
Galle un...
schen W...
den Waf...
Wächter...
in Liebe...
hen Erg...
seiner...
u. 3 ans...
Jwed...
national...
fation, de...
gelegt ha...
Substanz...
lich und...
dielem J...
Betennt...
anschau...
seine and...
wir Wei...
deutschen...
leus wä...
und die...
bestimm...
Dieses...
Wer n...
reinen u...
Bolle ab...
In diese...
schen Erg...
nie zu fo...
Den H...
Lehrerb...
hauses de...
Was hat...
dieses...
lichteit...
Wahrzei...
National...
deutschen...
naffoziali...
hält die...
umfassend...
stätte, hi...
ihre nati...
liche Sch...
Idee des...
Schemm...
deutschen...
Mehr...
rinnen an...
schon am...
um an...
bundes...
walter de...
genderma...
das hoch...
vollwertig...
Jugend f...

Leipzig vom 13. Juli. Zufuhr mit Ausnahme...

Markt vom 9. Juli. Ein Paar 1400 M., ein Paar...

Markt vom 11. Juli. M.,...

Metallpreise v. 13. Juli. 11.20 bis 43.00 M. je...

Witterung: Zeitweise kräftige Winde, zunächst...

des „Gesellschaftlers“: Carl Jaiser, Regolter, verantwortlich für den...

Heilige Nr. 5 gültig 1936: 2572

umfaßt 8 Seiten

den 13. Juli 1936

1228

herzengute Mut-

geb. Mug

schweren Leidens-

n sanft entschlaf-

zum Hirsch

Kindern.

mittag 1.15 Uhr.

den 12. Juli 1936

uter Vater

ren

Alter von 49

erden.

bernde Gattin

ren geb. Stoff,

n 5 Kindern.

am. 2 Uhr.

mpen

am Mittwoch beim alten

arm und beahle den fetts-

höchsten Preis

Weimert, Pfondorf

ollitzblank Du 198/11

el sehn, nimm Dr. Erflies

underschön“

t-Drogerie W. Letsche

eren bringt Gewinn!

chsten Zeitschriften,

u äußerst niedrigen

ch neue Freude an

gibt Einbände für

Einkommen. Ich

und ganz kostenlos

Regolter Marktstrasse

Fernruf 429

Die Reichstagung der Erzieher

Haus der deutschen Erziehung eingeweiht

Bayreuth, 12. Juli.

Im Rahmen der Reichstagung des NSWB...

Reichswalter Wächter gedachte der Opfer der Bewegung...

Reichswalter Wächter gab das Kommando zum Einzug der Fahnen...

Die Weihefeier des Hauses der deutschen Erziehung

Um 10.30 Uhr hatte Reichswalter Wächter mit den Ehrengästen...

Zweck und Ziel unserer Erziehungsorganisation richten sich aus nach den Zielen der nationalsozialistischen Idee...

Wer nicht bereit oder fähig ist, es offenen, reinen und warmen Herzens vor dem ganzen Volke abzugeben...

Den Höhepunkt der Reichstagung des NS-Lehrerbundes bildete die Einweihung des Hauses der Deutschen Erziehung...

Über 30 000 Erzieher und Erzieherinnen aus allen Gauen des Reiches waren schon am Freitag in Bayreuth eingetroffen...

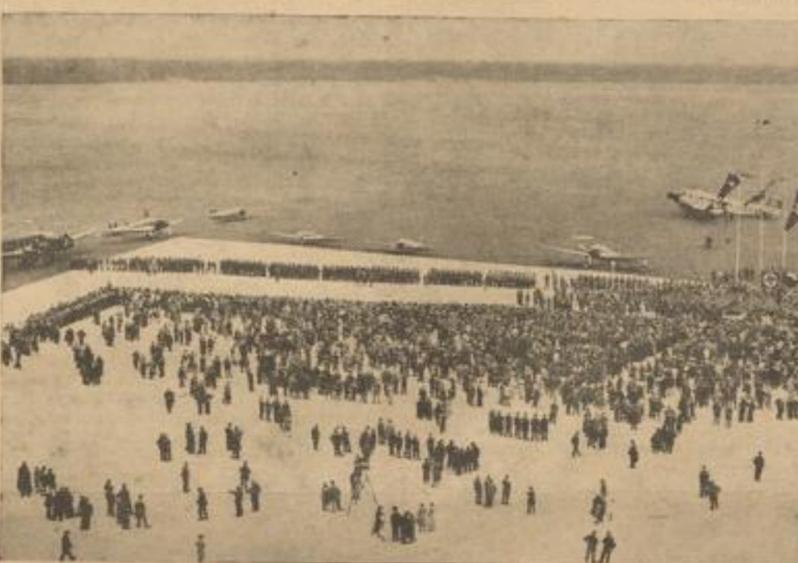
Das Zentrum des Flugverkehrs eröffnet

In Frankfurt am Main erfolgte die Eröffnung des gewaltigen deutschen Weltflughafens Rhein-Main...



Während der Feier,

an der General der Flieger Milch und Gauleiter Sprenger teilnahmen.



Ein Blick auf den Weltflughafen

mit seinen zahlreichen Ehrengästen.

(Scherl Bilderdienst, M.)

werden. Die Revolutionierung der Erziehung in diesem Sinne setzt aber das eine voraus: Den Erzieher zu schaffen...

In 41 Sondertagungen der Fachschaften wurden die Fragen der Rasse, der Erziehung zum Wehrwillen, der Luftfahrt, des Luftschutzes...

gabe ansehe, den jungen Menschen wirklich geistig reif zu machen, nicht darauf verzichten kann...

Sonntag nachmittag wurden die vier großen, unter dem Leitgedanken „Rasse, Wehr...

und großen, regen Ausstellungen „Rasse und Schule“, „Lehr- und Vermittlungsschau“, „Olympia und Schule“...

Erziehung zur Kraft — aber kein Kraftmeiertum

Richtlinien des Reichsjugendführers für die körperliche Erziehung des Deutschen Jungvolks

„Das höchste Gut, das die Führer der Hitler-Jugend und des Deutschen Jungvolks zu wahren haben, ist die Gesundheit der ihnen anvertrauten Jungen.“

Im einzelnen wird der Abschluß des Jungvolk-Dienstes mit 19 Uhr allgemein festgesetzt. Heimnachmittage dürfen die Dauer von zwei Stunden nicht überschreiten.

„Zu jeder friedlichen Mitarbeit bereit!“

Frankfurt, 12. Juli.

Der Gautag Hessen-Rheinfurth erreichte am Sonntag vormittag mit einer Großkundgebung in der Stadt des deutschen Handwerks seinen Höhepunkt.

Reichsinnenminister Dr. Frick ging auf die Erfolge der nationalsozialistischen Regierung seit ihrer Machtübernahme ein...



Die neue Uniform der Feuerlöschpolizei

Dem Chef der Ordnungspolizei, General Daluge, wurden durch Oberbranddirektor Wagner die abgeänderten Uniformen der Feuerlöschpolizei vorgeführt.



Die Anzüge unserer Olympiateilnehmer

Die vom Reichsportführer bestimmte Kleidung der deutschen Olympiamannschaft: Beim Einzug der Nationen trägt die deutsche Mannschaft einen weißen Anzug...

braulender Jubel. Wir haben gestern bewiesen, so fährt der Minister weiter aus, daß wir absolut vom Friedenswillen erfüllt sind, und wir haben einen Freundschaftsvertrag mit unseren Brüdern in Oesterreich abgeschlossen. (Großer Beifall.) Es ist gerade das Wesen des nationalsozialistischen Staates, daß man nicht Worte und leere Phrasen wie in der Systemzeit macht, sondern daß wir handeln und Tatsachen lassen. Wir sind zu jeder friedlichen Mitarbeit in Europa und in der ganzen Welt bereit. Das haben wir gestern wieder einmal bewiesen — aber nur unter der Bedingung, daß die Lebensnotwendigkeiten des deutschen Volkes anerkannt werden."

Paris weiß wenigstens wo

Paris, 12. Juli.
Am Samstag nachmittag hat der französische Außenminister Delbos zunächst den Sowjetbotschafter Potemkin und anschließend den Rändigen Völkerbundsvertreter Frankreichs, Paul Boncour, empfangen. Paul Boncour soll dabei mit der Vermittlung zwischen Großbritannien und Sowjetrußland auf der Meerengenkonferenz von Montreux beauftragt worden sein. Außerdem hat Delbos noch den französischen Botschafter in London, Corbin, empfangen, mit dem die bevorstehende Konferenz der Locarno-Vestmächte besprochen worden sein soll. Da die italienische Haltung noch immer unbekannt ist, heißt nur fest, daß der Tagungsort Brüssel sein wird.

London zum „guten Beispiel“

London, 12. Juli.
Die deutsch-österreichische Vereinbarung wird in der britischen Sonntagspresse nicht ganz einheitlich aufgenommen. Einige sind sich sämtlich über die Bedeutung der Abkommen von allergrößter Bedeutung. „Sunday Times“, der bei der Bedeutung des Blattes (Sonntagsausgabe des „Daily Telegraph“) eine symptomatische Bedeutung beigemessen werden kann, begrüßt die Vereinbarung und würdigt sie vorbehaltlos. Unter der Überschrift „Der österreichisch-deutsche Pakt ein gutes Beispiel“ erklärt das Blatt u. a., das Abereinkommen sei zunächst einmal, äußerlich betrachtet, ein Akt kluger Staatsmännlichkeit. Jahre hindurch haben die gespannten Beziehungen zwischen den beiden Ländern den Frieden Europas bedroht, jetzt sind sie wieder Freunde, und das neue Verhältnis ist offensichtlich ohne irgendwelche Opferung der Unabhängigkeit Oesterreichs hergestellt worden.

Europa ist lange geplagt gewesen durch internationale Revolitäten und Mißklänge. Wir sollten daher auch jedes Abereinkommen willkommen heißen, das Freunde in Freunde verwandelt. Herr Hitler verdient einen besonderen Glückwunsch zu seinem Abkommen mit Oesterreich und wir suchen hinter diesem nicht verbotene und finstere Beweggründe. Wenn man das Abkommen so hinuntreibt, wie es äußerlich aussieht, macht man vielleicht aus ihm 200 Pfeile für Europa.

Der „Observer“ sagt in seiner Wochenchau, das Abkommen bedeute, daß es Deutschland gelungen sei, Oesterreichs Zustimmung zu einer Art politischer Solidarität zu erhalten, die auf einen „moralischen Anschlag“ hinauslaufe.

Sunday Dispatch schreibt, der „Kompromiß über Oesterreich“ schaffe ein neues politisches Europa. Das erste Zeichen hierfür sei die Ablehnung Italiens, an der geplanten Locarno-Konferenz ohne Deutschland teilzunehmen. In seinem Leitartikel betont das Blatt weiter ausführend, man könne die Bedeutung der Vereinbarung zwischen Berlin und Wien kaum groß genug einschätzen. Es sei jetzt wichtig, daß Großbritannien alle Verpflichtungen löse, die es unndtlicherweise in Gegnerschaft zu Deutschland und Italien brächten. Die deutsch-österreichische Vereinbarung enthalte keinerlei Gegnerschaft gegen Großbritannien.

Die Welt in wenigen Zeilen

Zwei Todesopfer bei einer Zugentgleisung
Auf dem Bahnhof Gelpup (zwischen Bielefeld-Lage) entgleiste am Samstagabend ein Personenzug infolge unzeitiger Weichenbedienung. Ein Wagen stürzte um, wobei zwei Reisende getötet wurden.

Dr. Leo Wegener gestorben
Der Schöpfer des deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaftsvereins in der früheren Provinz Posen, Dr. Leo Wegener, ist am Samstag im Alter von 86 Jahren auf seinem Ruhefisch im Dorf Kreuth nach längerer Krankheit gestorben.

Auch ein „Rittergutsbesitzer“!
Wegen böswilliger Ausnützung der Arbeitskraft seiner Gefolgschaft und Kränkung ihrer Ehre ist vom Sozialen Ehrengericht der Rittergutsbesitzer von Bähig, Hans von Wedemeyer, zu 1000 M. Geldstrafe verurteilt worden. Auf seinem 6000 Morgen großen Gut muhten kinderreiche Arbeiterfamilien in ungedielten Wohnräumen hausen; für mehrere Kranke (!) Kinder war nur ein Bett vorhanden. Strohk

hausen dienten als Lagerstätte. Als die Kreißbauernschaft eintritt, verbat sich der Rittergutsbesitzer den „Eingriff“ in seine Rechte. Für das Winterhilfswert gab er nichts, die Hafenkrenzjahre hat noch nie auf dem Herrenhaus des Ritterguts gewacht. Von der Anerkennung der Betriebsfahreneigenschaft wurde nur wegen Verjährung einzelner Verstöße abgesehen.

10 000 Hektar Moor in Flammen
Im Kreis Dybna im Wilnaer Gebiet sind vor längerer Zeit Torfmoore in Brand geraten. Das Feuer hat sich bisher auf ein Gebiet von etwa 10 000 Hektar ausgedehnt. Mit Hilfe der Polizei, Grenzschutruppen und mobilisierten Arbeitelosen versucht man den Brand einzudämmen.

Die eindrucksvolle Bauernerhebung in Ingelfingen

Ingelfingen, 12. Juli
Das kleine Städtchen Ingelfingen am Kocher hatte am Samstag, 11. Juli, einen großen Tag. Aus allen Teilen des Landes waren die Gäste, meist Bauern, herbeigeföhrt, um an der zweiten Eh rung alteingeseffener Bauerngeschlechter teilzunehmen. 328 solcher alter Geschlechter empfingen das Ehrenkünd im Rahmen einer würdigen Feier, wie sie nur das nationalsozialistische Deutschland zu veranstalten weiß.
Das sonst so stille, inmitten reichen Bauernlandes gelegene Ingelfingen, das auf eine tausendjährige Geschichte zurückblickt, prangte in festlichem Schmucke. Ueber den heimeligen Straßen wehte überall die Hafenkrenzjahre, Landgewinde schmückten die Fenster, spannten sich von Haus zu Haus, Frohe, erwartungsvolle Menschen füllten alle Wege, Autos, Kraftsträder, Omnibusse schoben sich langsam durch das dichte Gedränge.

Vor der Festhalle hatten die Ehrenformationen Aufstellung genommen. Mit klingendem Spiel zogen der Arbeitsdienst Großheim und die SS-Verfügungstruppe Gilmangen auf. Ingesamt warteten etwa dreitausend deutsche Menschen, bis die Festgäste aus der nahen Kreisstadt Künzelsau eintrafen. In Künzelsau hatte anlässlich der 2. Bauernerhebung der Württ. Landesbauernführer Arnold eine Ansprache, in der er auf die Pflichten der einzelnen Mitglieder gegenüber dem Volke und dem Bauerntum hinwies. Im Anschluß an diese Rede erfolgte die Verpflichtung der durch den Reichsbauernführer in den Landesbauernrat Württemberg neubewählten Mitglieder. An einem Appell des Landesbauernführers an die Mitglieder, ihr Leben nach dem Wahlspruch des Landesbauernrates anzurichten „Volk - Spitze - Gut“, fand die Tagung ihren Abschluß.

Auf dem Festplatz zu Ingelfingen hatte inzwischen der erste Teil der Feier unter dem Leitpruch „Blut und Boden“ seinen Anfang genommen. Es sprach zunächst Landesbauernführer Baron von Wrangeß von der Blutverbundenheit der Geschlechterfolgen. Namens der Kreißbauernschaft Hohenlohe-Franken hieß sodann Kreißbauernführer Rißler die Teilnehmer an der Feier herzlich willkommen. Er wies mit Stolz darauf hin,

11 Hinrichtungen an einem Tage

Am Freitag wurden in neun Staaten der Union insgesamt 13 Todesurteile vollstreckt. Es fanden dabei vier verschiedene Hinrichtungsarten Anwendung: der elektrische Stuhl, Giftgas, Erhängen und Erschießen.

Japanische Geschenke für den Führer

Der Oberbürgermeister von Tokio läßt durch die japanischen Olympiabesucher dem Führer und Reichskanzler eine vollständige, kostbare, japanische Kleidung, die Stadtverwaltung von Tokio ein altes Samurai-Schwert und kostbare Stiefeln, die Bürger von Tokio eine Dankadresse für die gütliche Aufnahme der japanischen Olympiakämpfer durch das deutsche Volk überreichen.

das Hohenlohe-Franken uraltes Bauernland ist. Es sei deshalb auch kein Wunder, daß dieser Teil des Landes den weitaus größten Hundertteil der zu ehrenden Geschlechter stellt.

Mit gleicher Wärme wurden die Gäste durch den Bürgermeister der Stadt Ingelfingen, Gäßle, begrüßt. „In Ingelfingen“, so fährt er aus, „sind heute noch Männer lebhaft, deren Ahnen einst die Banner mit dem Bundschuh trotzta in den Bauernkriegen vorantrugen. Männer, die gleichwohl in den Zeiten des nationalsozialistischen Kampfes am rechten Plage standen und auf den Erbsinnern der Vergangenheit die Fahne Adolf Hitlers in Treue hielten.“ Nach ihm wies der Landrat des Kreises, Bodmer, auf die Verbundenheit des nationalsozialistischen Staates mit dem deutschen Bauerntum hin. Er zeichnete in kurzen Worten die Geschichte des Bauerntums, die Transformierungen früherer Jahrhunderte, aber auch die Fähigkeit des Bauern, der alle Stürme überdauerte. „Wie anders“, schloß er, „ist es heute! Uns ist ein Führer entstanden, der sich die Befreiung des deutschen Bauern als Hauptaufgabe setzte, der in uns den Glauben weckte, daß Stadt und Land auf Gesetz und Verordnungen miteinander verbunden sind, der allen einschlämmerte, daß die Not des Landvolkes ein Teil der Not des ganzen deutschen Volkes ist.“ Nach dem Vandrät ergriff dann der

Landesbauernführer Arnold,

der inzwischen mit den Mitgliedern des Landesbauernrates, mit Reichskathalter Murr, dem stellv. Gauleiter Schmidt, Innenminister Schmid, Finanzminister Dehlinger, Stadtamtsführer Dr. Reischle, von Künzelsau kommend, am Festplatz eingetroffen war, das Wort zu längeren Ausführungen. Ueber ein Jahrtausend mußte vergehen, bis sich das Volk wieder zum Bauerntum bekennt hat, und doch ist es die Kraft des bauerlichen Blutes, das fest in der Erde wurzelt, das alle Schicksalsschläge, Not, Krieg, Naturkatastrophen heroisch überdauert hat. Das Blut macht den Bauern, der Boden formt ihn. Aber gerade am heutigen Tage wollen wir nicht vergessen, daß erst der Führer kommen mußte, um das anzusprechen, was uralt und dennoch wieder ganz neu war: das heiligste Recht des Menschen ist sein Recht auf Erde, die er selbst bebaut. Wenn wir heute wieder fest und sicher auf diesem Grund und Boden stehen, als Bauern bodenständig und frei, so wollen

wir nie vergessen, daß wir das dem Führer zu danken haben. Er gab uns die Ehre, er gab uns unseren Boden, er gab uns unser Recht zurück. Ihm wollen wir die Treue halten, die alte Bauertreue.“ Unter starkem Beifall sprach anschließend

Reichskathalter Gauleiter Murr

mit eindringlichen Worten von der Einstellung des nationalsozialistischen Staates zum Bauerntum: „Der nationalsozialistische Staat sieht in dem Boden ein Heiligtum, und solange der Nationalsozialismus Deutschland sein wird, so lange wird auch der Boden Heiligtum bleiben, und der deutsche Bauer darf eines wissen: Wenn er in der Vergangenheit auf sich selbst gestellt war, oft verlassen vom Staat, oft verlassen und bedrängt sogar von jenen, die eigentlich sein Schutz sein sollten — der nationalsozialistische Staat wird immer sein oberster Schutzherr sein, unter dem nationalsozialistischen Staate wird das Bauerntum wachsen und gedeihen, im nationalsozialistischen Staate verbindet sich mit seiner Kraft auch die der übrigen Stände.“

Die Zeit ist vorbei, daß irgendein Stand in diesem Volke glauben konnte, er dürfe auf Kosten des Bauern leben...

So verbindet sich die unzerstörbare Kraft des Bauern mit der Kraft aller übrigen Stände, mit der gewaltigen Kraft des deutschen Volkes. So wird ein Recht geschaffen werden, von dem wir wissen, daß es niemals mehr in die Gewalt jener Kräfte kommen wird, die von jeher auch die Zerstörer des Bauerntums gewesen sind.“

Der Stadtamtsleiter des Reichsnährstandes, Dr. Reischle, übermittelte als letzter Sprecher die Grüße des Reichsbauernführers und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Zahl der zu ehrenden Geschlechter, die ihren Hofnachweis zum Teil bis ins 15. Jahrhundert zurückführen können, sich gegenüber dem Vorjahre mehr als verdoppelt hat.

„Diese alten, ehrwürdigen Geschlechter“, so fährt er aus, „sind wirklich Adel in Volk. In Ihnen, meine Bauern, ehren wir aber nicht nur Sie als persönliche Träger des Ehrenschildes, sondern wir ehren durch Sie vor allem Ihre Abnenchaft, der sie verdanken, daß Sie heute überhaupt hier sind. Wir leben in Ihnen nur den Treuhänder Ihres Geschlechtes, das seit Jahrhunderten auf seinem Eidal, seinem Ahnenerbe sitzt.“

Wir haben“, so fährt er fort, „dem geistig verfinsterten und darniederliegenden Bauerntum wieder neues Leben und neue Gedanken gebracht. Wir lehrten den Bauern, wieder stolz sein auf seine Herkunft, auf seine Arbeit, auf seinen Stand, den der Führer als den Grundstand des Volkeseh ansetzt, auf dem alle anderen Stände sich aufbauen. Wir gaben dem Bauern wieder seine Ehre zurück, ohne die kein rechter Mensch leben kann. Wir haben ihm damit auch wieder die Freiheit zurückgegeben. Es ist uns allen wieder zur Gewißheit geworden: Bauernkraft ist Volkes Kraft, Bauernrechte ist Volkes Ehre, Bauernfreiheit ist Volkes Freiheit.“

Run nehmen Sie die Ehrenschilde hin mit dem Gelübnis, immer so zu sein, daß Sie vor Ihren Ahnen bestehen, die wahrhaft Dienst an Blut und Boden getan haben und daß Sie dereinst auch vor Ihren Enkeln bestehen.



Bilder von der Bauernerhebung in Ingelfingen. Links oben: Stabsamtsleiter Dr. Reischle überreicht die Ehrenkünd. Rechts oben: Die Verleihung der alten Bauerngeschlechter mit ihren Ehrenkünd. Links unten: Die neuen Trachten im Hochzeitszug. Rechts unten: Ein packendes Bild von den Vorführungen aus der Zeit der Bauernkriege (4 Bilder: Ehrenkünd)

damit Ihre bleiben die deutschen... Nach die Bauern aus Ehrenschilder Landesbauernamtsführer den.

Ein gemein... Ständes in... zeit, das a... des Offens... dienstcarupp... ES-Gh... Art Vied... des Tage... bauernfü... gelandt:

Die i... des würt... sowie das... voll grüß... Dankbarf... ge, W...

Der Nach... der Festholl... tum und... spiel „Der... einen Bau... Volkstänze... glückliche... gemäßer P... scheidene... Nicht un... Landesbau... Junglinge... „Tipp e... verbunden... un d Vol...

Besonder... katal de... lichen Ver... lichenforsh... geführte... Stabsamts... sprache ne... Reihe an... geschlechte... ten Ba... Beweis da... tembergs... schlechter... der Bedeu... geworden... dankengut... ergriffen... bischen Be... die komm...

„Auf der... mifer hielt... dent des... burg, Pa... Strahe... walt u... er auch... 1936/37 in... tige Mitli... führungen... Bauprog... Württemb... planmäßig... verkeh... Oft und... beiden Pö... Strecken... gung... Bahn u... gehung... befrie d... Ende 193... 1939 auch... schlußpunkt

78. For... Ob... wärmte... ein jun... Arzt... hatte, r... schwerg...

„pflöchl... der St... doboot... scheint... Verleht... Schiffe... wurde... treten... Ableben... „g... graphie... immer... „C... „S... ein an... dete tr... ein H... Kraul“

78. For... Ob... wärmte... ein jun... Arzt... hatte, r... schwerg...

„pflöchl... der St... doboot... scheint... Verleht... Schiffe... wurde... treten... Ableben... „g... graphie... immer... „C... „S... ein an... dete tr... ein H... Kraul“

78. For... Ob... wärmte... ein jun... Arzt... hatte, r... schwerg...

„pflöchl... der St... doboot... scheint... Verleht... Schiffe... wurde... treten... Ableben... „g... graphie... immer... „C... „S... ein an... dete tr... ein H... Kraul“

78. For... Ob... wärmte... ein jun... Arzt... hatte, r... schwerg...

das dem Führer
uns die Ehre, er
er gab uns unter
wir die Treue hat-
Unter starkem
Murr
von der Einstel-
nationalsozialistische
ein heilig-
ationalsozialismus
lange wird auch
bleiben, und der
wissen: Wenn er
sich selbst gestellt
nat, oft verlassen
jenen, die eigent-
- der national-
immer sein oberster
nationalsozialisti-
ationalismus wachsen
ationalsozialistischer
seiner Kraft auch

damit Ihre würdigen Geschlechter geehrt
bleiben bis in die fernste Zukunft unseres
deutschen Volkes.
Nach diesen Ansprachen nahmen die 328
Bauern aus allen Teilen des Landes ihre
Ehrenschilde in Empfang, die ihnen von
Landesbauernführer Arnold und Stabs-
amtsführer Dr. Reichle überreicht wur-
den.
Ein gemeinsames Mittagessen vereinte alle
Gäste ohne Unterschied des Ranges und
Standes in der Festhalle, bzw. in dem Fest-
zelt, das außerdem errichtet war. Während
des Essens spielte der Musikzug der Arbeits-
dienstgruppe Graßheim. Daneben sang ein
ES-Chor in feierlicher, jugendlich mitreißender
Art Lieder. Aus der glücklichen Stimmung
des Tages heraus wurde an den Reichs-
bauernführer nachfolgendes Telegramm
gelandet:
Die in Ingelfingen heute geehrten
328 württembergischen Bauerngeschlechter
sowie das gesamte hier versammelte Land-
volk grüßen Ihren Reichsbauernführer in
Dankbarkeit und Treue.
gez. Arnold, Landesbauernführer.
Der Nachmittag brachte auf der Tribüne vor
der Festhalle eine bunte Folge aus „Braucht-
um und Sippe“. Zunächst ein Bauern-
spiel „Der Erbhof“, das viel Beifall fand, dann
ein Bauernhochzeitstag und eine Reihe von
Volksstücken. Dabei hatte man Gelegenheit, die
glücklichen Veruche zur Schaffung neuer art-
gemäßer Bauerntrachten für die ver-
schiedenen Teile des Landes kennen zu lernen.
Nicht unerwähnt darf hier bleiben, daß die
Landesbauernschaft anlässlich der Feier in
Ingelfingen eine Ausstellung über
„Tippen- und Familienforschung“,
verbunden mit einer Sonderchau „Frau
und Sol!“ gezeigt hat.
Besonders bemerkenswert ist eine Ahnen-
tafel des Führers mit seinen danieli-
schen Vorfahren. Der neue Weg der Fam-
lienforschung wird durch zwei gut aus-
gestattete Sippenaltstafeln dargestellt. Die
Stabsamtsführer Dr. Reichle in seiner An-
sprache hervorhob, hat bereits eine ganze
Reihe anderer württembergischer Bauern-
geschlechter ihren Hofnachweis zur näch-
sten Bauernkehrung angemeldet, ein
Beweis dafür, daß die Bauernschaft Würt-
tembergs durch die Jahrhunderte ihre Ge-
schlechter zu wahren wußte und daß sie sich
der Bedeutung von Blut und Boden bewußt
geworden ist. Das nationalsozialistische Ge-
dankengut hat von unseren Bauern Best-
ergriffen. Wir sind überzeugt, unsere schön-
blühenden Bauern werden es in Treue durch
die kommenden Jahrhunderte vertreten

**Württemberg
Straßenbau-Programm**
Stuttgart, 12. Juli.
Auf der Gantagung der Behörden-
Techniker hielt am Sonntag vormittag der Präsi-
dent des Technischen Landesamts Ludwigs-
burg, Pa. Bauder, einen Vortrag über
Straßenbau und Straßenver-
waltung im Dritten Reich, wobei
er auch über das Bauprogramm
1936/37 in Württemberg-Hohenzollern wic-
tige Mitteilungen machte. Nach den Aus-
führungen des Präsidenten Bauder steht das
Bauprogramm 1936 für die Reichsstraßen in
Württemberg-Hohenzollern im Zeichen der
planmäßigen Ausgestaltung der Haupt-
verkehrsader, die von West nach
Ost und von Nord nach Süd durch die
beiden Länder verlaufen. Der Ausbau dieser
Straßen umfaßt zugleich die Beseiti-
gung aller schienenungleichen
Bahnübergänge und die Um-
gehung und Verbesserung un-
befriedigender Ostdurchfahrten.
Ende 1937 wird die Nord-Südlinie, Ende
1939 auch die Ost-Westlinie nach diesen Ge-
sichtspunkten vollständig ausgebaut sein.

Im einzelnen werden im Zuge der West-
Ost-Verbindung 1936 folgende Bauten
fertiggestellt sein: Straße Grenzstadt -
Koch, Pfalzgrafenweiler - Durrweiler -
Verzogsweiler, Umgehungsstraße Schlingen,
Umgehungsstraße Grohpeppach zugleich mit
Reisverbesserung, Straße der Ortsumfah-
ren Kufhausen - Popfingen, ferner Trudtel-
fingen und Pfalmsloch zwischen Kalen und
Rödingen.
Für 1937/38 werden auf dieser Strecke vor-
bereitet: die Verbesserung zwischen Schorndorf
und Gmünd einschließlich der Umgehung von
Schorndorf, Beseitigung der schienenungleichen
Uebergänge bei Kalen.
Im Zuge der Nord-Südlinie werden
1936 folgende Bauten abgeschlossen: Um-
gehungsstraße Berwintal und Sulzbach, Orts-
durchfahrt Waldenburg, Umgehung Dülzingen,
Umgehung Balingen, Umgehung Dotternhau-
sen, Verbesserung der Ortsdurchfahrt von
Dörzbach und Nidelfeld.
Für die Baujahre 1936/37 sind an größeren
Maßnahmen auf diesen Strecken begonnen
worden: Verbesserung der Straße Ingersheim
- Bernshelden zwischen Mergentheim und
Landesgrenze gegen Würzburg, Straßenver-
legung zwischen Doll und Ainzelsau, sowie die
Umgehungsstraßen von Badnang, Tübingen
mit Neckarverlegung, Schöningen und Engstlatt.
Bei jeder einzelnen der letztgenannten Maß-
nahmen handelt es sich um Millionen-Projekte

Gantagung der Behörden-Techniker
Stuttgart, 12. Juli.

Die Gantagung der Behörden-
Techniker im Gau Württemberg-Hohen-
zollern wurde am Sonntag vormittag mit
Festachtungen, in denen führende
Männer der Behörden-Techniker, die zurzeit
die dringlichsten Hochfragen behandelten,
fortsetzt. Die Reizung hatte in der Fachrich-
tung Hochbau, Tiefbau, Straßenbau und
Wasserbau Baurat Scheuerle-Stuttgart, in
der Fachrichtung Eisenbahnbau, Reichs-
bahnoberrat Esfinger-Stuttgart, in der
Fachrichtung Technische Werke und
Betriebe Betriebsinspektor Vamparter-
Reutlingen-Bebingen, in der Fachrichtung
Vermessungs- und Katasterwesen Oberland-
messer Klent-Stuttgart und in der Fach-
richtung Garten- und Obstbau Stadtbau-
meister Bauer-Stuttgart.

Zu der gemeinsamen Groh und
gebung verknüpfen sich alle Techniker
des öffentlichen Dienstes im Festsaal der
Viederhalle. Als Gäste waren Präsident
Bauder vom Innenministerium, Präsident
Kuhn vom Finanzministerium, Ständertar-
führer Rohrbach vom Gauamt für Tech-
nik, Arbeitsführer Raff, ferner zahlreiche
Vertreter der Reichs-, Staats- und Gemein-
debehörden anwesend. Der technische Gau-
obmann des Ausschusses für Beamte des
Technischen Dienstes im Reichsbund der
Deutschen Beamten, Pa. Red, eröffnete die
Rundtagung.

Stello, Gauleiter Schmidt

Aber die geschichtliche Bedeutung des Natio-
nalsozialismus. Er betonte einleitend, daß
die nationalsozialistische Bewegung von
jedem, der ein öffentliches Amt innehat, er-
warte, daß er die geschichtliche Notwendigkeit
des Nationalsozialismus erkenne. Unsere
heutige Aufgabe besteht in der Bewirk-
lichung der Erkenntnis, daß eine Gemein-
schaft von Menschen nur auf blutmäßiger
Grundlage möglich ist. Zu der Aufgabe im
Innern, nämlich der Gemeinschaftsvollen-
dung, gehört in erster Linie die Herstellung
der Protogemeinschaft. Blutgemein-
schaft und Protogemeinschaft sind
auf engste verbunden. Die nationalsoziali-
stische Staatsführung ist bemüht, das Niveau
des Arbeiters auf jede Weise zu heben und

wird in nächster Zeit dem Arbeiter besonders
auf dem Wohngebiet Erleichterung schaffen.
Wir wollen, so schloß der St. Gauleiter
Schmidt seine mit hüttemischem Beifall auf-
genommenen Ausführungen, daß jeder
Deutsche froh und freudig seine Arbeit ver-
richtet. Wenn wir diese inneren Kräfte mobi-
lisieren, dann gestalten wir eine neue deutsche
Zukunft für ein Jahrtausend.



Der Olympia-Fahnenhänger

Bei dem großen Olympischen Festspiel am Abend
des Eröffnungstages wird Franz Hug aus Lu-
zern, der beste Fahnenhänger der Schweiz,
ganz allein mitten im Olympischen Stadion ste-
hen und den alten Schweizer Brauch des Fah-
nenhängerens vorführen.
(Scherl Bilderdienst, W.)

**Unsere Kurzgeschichte:
Besuch aus der Großstadt**

Von Walter Rood
In der lauen Nacht hingen die Sterne am
Himmel, und die Erde erglänzte unter den
klaren Mond. Wenn auf der Wiege oder im
Wald ein Tiergeschell oder Baumkätzchen
die Stille störte, bewegte sich der junge
Bauer. Er lag auf der dunklen Wiege, mit
schmutzigen Stiefeln und grobem Wams
sein Kopf gewöhnt das Gras.
Die Wiege hielt es bis heute mit ihm, die
Ragd beim Grohbauern, die blaue Schürze
trug und ihm seit Jahr und Tag gehörte.
Sie hatte ein rundes Gesicht und kräftige
Arme. Wenn sie zum Brunnen schritt, um
Wasser für das Vieh zu holen, sah er sie
vom Stall des Paters aus, und immer dann
stellte er die Gabel aus den Eimer oder
sonst ein Gerät hin und sah sie froh an. Am
Feiertabend trafen sie sich vor dem Brunnen.
Jeden freien Abend waren sie zusammen.
Aber heute kam der andere. Es war keiner
aus dem Dorf. Er trug einen grauen Hut,
feingebügelte lange Hosen und hatte ein
glattes Gesicht. Mit Widen und Borten hatte
er sie wohl umfungen, als sie zum Brunnen
ging, und heute nacht gingen sie durch den
raunenden, rauschenden Wald. Er sah sie
beide vorhin am Dorfaußgang, dort, wo der
Wald beginnt: sie schritten zu zweit in die
Ferne, und jetzt waren sie sich wohl nahe
wie zwei spielende, lachende Kinder. Denn
nach Feiertabend traf er sie nicht am Brunnen.
Er hob den Kopf und sah auf die Sterne
um den Mond. Ein Räuschen kicherte. Post-
haft hallte die Stimme und brach sich hart
an den hohen Walddäumen. Die Sterne

schienen zu flakern und jagten die Ruhe von
ihm.
Da schrie ein Laut aus dem Dunkel; so
schmerzte er an das Ohr des jungen Bauern.
Er rief sich hoch und sprang mit weiten
Schritten über die nidenden Heime zu dem
nahen Wald. Die Stimme wich nicht von
ihm. Es war Vieles Stimme.
Er sprang in den Wald hinein. An einer
hohen Fichte lehnte ein Mädchen. Sie hatte
eine blaue Schürze umgebunden, und die
braunen Flechten waren schon um den Kopf
gewunden. Es war Kiebel.
Der junge Bauer kniete. Mit seinen der-
den Händen rief er sie an den Schultern und
rief in sie hinein: „Wer tat dir etwas, daß
du so schreiest?“, und seine Augen suchten
irre in dem Dunkel.
Sie sagte nichts und nur ihr fester Körper
zitterte unter seinem Griff. Ihr Gesicht aber
war nicht gesenkt, sondern war wie über-
gossen von einem Hauch von Reinheit und
Güte. Er ließ die Hände sinken und sah sie
verständnislos an. Sie aber nahm seine
Hand, und der Mond blendete auf den
Wiesentrand, auf dem sie jetzt entlang gingen.
„Ich zeigte ihm den Weg“, flüsterte das
Mädchen, „es ist mein Vetter aus der Groß-
stadt, der jetzt den Bahnhof sucht. Er sprach
mit meinem Bruder. Ich wußte ja, daß du
in der Nähe warst, denn ich sah dich heute
mit bösem Blick am Dorfaußgang. Jetzt rief
ich nach dir und du kamst.“
Sie sagte das so schlicht und einfach, daß
er wußte, es ist wahr. Er legte seinen Arm
um die Schultern der Ragd, um die Schul-
tern, auf der sie die Eimer mit Wasser vom
Brunnen trug. Sie schritt mit langen Schrit-
ten neben ihm, so, als wenn sie am frühen
Morgen zum Felde ging. Der junge Bauer
aber dachte an das Dorf, in dem sie auf-
gewachsen und zusammengekommen waren
und es war nichts Fremdes in beiden.

Zeitschriftenchau

Beimar 1926-1936. Der neue „Abdruckte Be-
obachter“, der vor einigen Tagen in Aufmerksam-
keit der schreibenden Mitglieder des Reichs-
tagung in Weimar auf eine schreibende Arbeit im
Dienst der Bewegung zurückzuführen konnte, bringt
zahlreiche Aufnahmen von den Rundschwingen der
Partei in Weimar und dem hiesigen Markt
barn die heilig geschmückten Strahlen der Stadt.
Der 30-jährige der Reichsleiterer Universitäts-
widmet der „36“ einen schlichten Rückblick.
Es folgen Aufnahmen, die des Reichsleiters
König Heinrich L. zu seinem 100. Geburtstag ge-
denken. - Auf den folgenden Seiten des „36“ gibt
es Bilder vom Einzug einer SA-Gruppe zur
Feier des 100-jährigen Bestehens im Saal des
deutschen Volkstums im Saal des waga-
nischen Reichertums mit der Kamera an der
Lohr- und Waid- (Ziergarten) und von Rennen
mit 1 und 100 Pferden. - Alward Goldbrauer
schreibt eine Reihe „Lichtbilder von Weimar“ mit
vielfachen Erinnerungen an große Siege und
Kämpfe, während ein anderer Artikel von der
Clamato-Mobilisierung in Amerika und Afrika be-
richtet. Ten Abbildung der amerikanischen Hilfe des
36“ bildet eine Kamerabildung durch die wertvolle
Arbeit, die den Feiern zur höchsten Kamerabildung der
Welt: Licht und eine abenteuerliche Bilderreihe
„Wandlungen gegen Japan und Mandchuria“ die
einen Bild nach dem anderen über wirft.

**Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher
und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W.
Zajler, Regold, Bestellungen entgegen.**

Wische

Eines Tages kommt in Berlin Heinz zu sei-
ner Lehrerin und sagt mit unzufriedener Miene:
„Meine Schwester hat die Malern bekommen!“
„Was?“ sagt die Lehrerin streng. „Wie kannst
du es wagen, in die Schule zu kommen, wenn
die Schwester Malern hat? Geh sofort nach
Hause und bleibe dort, bis sie wieder gesund
ist!“
Heinz geht seiner Wege und murmelt vor sich
hin: „Es war ja nicht nötig, ihr zu erzählen,
daß meine Schwester in Bitterfeld wohnt!“
Dippe tritt zum Hausmeister.
„Wohnt bei Ihnen eine Homille Hirschaemer?“
Der Hausmeister bebauert: „Rein. Im ersten
Stad wohnt ein Herr Hirsch und im zweiten
Stad wohnt eine Frau Meier.“
Dippe kauft: „Kann? Seit wann sind sie
denn geschieden?“

Die versunkene Flotte.
Roman von Helmut Lorenz.
78. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Oberstabsarzt von Egid empfing Erika auf das
wärmste. Ein fragender Blick zu der Begleiterin...
ein summes, trauriges Niden, und der seelenkundige
Arzt, der seit Jahren Kummer und Elend gesehen
hatte, wußte Bescheid. Ein inniges Mitgefühl für die
schwergeprüfte Frau stieg in ihm auf.
„Verzeihen Sie, gnädige Frau, wenn ich Sie so
plötzlich hierher hat, aber es ist so dringend! Während
der Stageratsschlacht wurde von einem unserer Torpedo-
boote ein englischer Commander aufgefischt. Er
scheint von der „Queen Victoria“ zu sein. Nach seiner
Verletzung zu urteilen ist er bei der Explosion des
Schiffes über Bord geschleudert. Zu seiner Kopf-
wunde ist nun auch noch eine Lungenentzündung ge-
treten. Das alles erscheint so bedenklich, daß mit seinem
Ableben gerechnet werden muß.“
„Aber wie kamen Sie darauf, gerade mir zu tele-
graphieren?“
„In seinen Fieberphantasien flüsterte der Kranke
immer wieder: Erika, Erika!“
„Es gibt viele Erikas, Herr Oberstabsarzt!“
„Allerdings“, lächelte dieser. „Aber es kommt noch
ein anderer sonderbarer Umstand hinzu. Der Verwun-
dete trug um den Hals neben der Erkennungsmarke
ein flaches Medaillon. Darin - Ihr Bild, gnädige
Frau!“

„Mein Bild?! Und sie erkannten mich sogleich?!“
„Ganz einfach. Das Bildchen, das Sie als Win-
zerin darstellt, ist aus einer Gruppenaufnahme von
dem Winzerfest zu Bonn 1910 herausgeschnitten. Sie
wissen noch?“
„Ich erinnere mich. Auch Sie waren dabei,
Herr von Egid.“
„Und sie meinen, es sei für den Armen gar keine
Hoffnung mehr?“, fragte Frau Irmgard leise...
„Ich kann nicht mehr daran glauben. Der Kranke
hat dauernd hohes Fieber, das an sich schon stark ge-
schwächte Herz beginnt zu veragen.“
Der Arzt schritt mit den beiden Frauen durch die
lustigen Räume. Reihenweise lagen sie auf grob-
larierten Kissen in nuchternen eisernen Betten, die
Helden aus der Stageratsschlacht, Freund und Feind.
Der Tod stand in dem hohen Saal, ... und doch schmer-
terten draußen die Vögel siegest dem Leben zu.
Der Oberstabsarzt trat in das kleine Sonder-
zimmer ein:
„Hier liegt er, gnädige Frau!“
Erika schlug den Trauerfleier zurück und sah auf
das Bett... Korton! Ein dicker Verband ließ das Ge-
sicht kaum erkennen. Er rührte sich nicht, nur die Hände
auf der Decke ruhren unruhig hin und her...
Ein juchhabarer Gedanke schoß ihr durch den Kopf:
„Soll er nun auch sterben, sollen sie alle sterben, die
mich gern haben?“
Ohne Befinnen legte sie ihren Mantel ab. Ihr
Entschluß war gefaßt! Hierher gehörte sie, hier konnte
sie nützen und helfen, auch... hühen! Was war ihr
Opfer gegen das große Opfer, das Hans und Günther
gebracht hatten? Es war ihr, als ob Hans ihr zurufe:
„Gehe hin und tue desgleichen!...“

„Sie trug ihre Bitte sogleich dem Chefarzt vor.
Der aber schüttelte lächelnd den Kopf und widersprach.
„Doch, Herr Oberstabsarzt, es geht, muß gehen!
Ich siehe Sie an!“
Ratlos stand der Arzt und blickte zu Irmgard.
Die nahm ihn beiseite und verhandelte mit leiser
Stimme:
„Nun, da Frau Bergmann so warm für Sie spricht,
gnädige Frau, will ich es mit Ihnen versuchen, aber
Vorsicht, Vorsicht. Nicht überanstrengen!“
Ein letzter fester Händedruck beim Abschied von
der treuen Freundin, und Erika ging an ihre erste
Nachtwache, an das Schmerzenslager Kortons.
Sie hatte alle Willenskraft aufwenden müssen,
um die ersten schweren, anstrengenden Tage der Kran-
kenpflege zu überstehen. Aber nun lag das Schwerste
hinter ihr. Was der Arzt nicht für möglich gehalten:
ihr Körper überstand die ungewohnte Arbeit. Auch
ihre Seele schien zu genesen.
Besorgt ging sie heute zu dem immer noch Bewußt-
losen, die Abendtemperatur zu messen. Das Fieber
war gestiegen. Ein hoher Husten durchrüttelte den
heissen, abgemagerten Körper. Die Augen blieben ge-
schlossen, geschreckt vom unerbittlichen Todesengel jagte
das heiße Blut. In den hohlen Schläfen zuckten die
Schlagadern im rasenden Takt.
Endlich kam der Oberstabsarzt auf seinem Abend-
gang, fühlte mit sicherem Griff den Puls. Dann be-
dachte er mit dem Stethoskop Herz und Lunge:
„Die Kopfwunde macht mir weniger Sorge, und
bei der Lungenentzündung ist Besserung nicht ausge-
schlossen. Aber das Herz ist gar zu böse angegriffen!“
Erikas Knie wankten. Auch der noch?
(Fortsetzung folgt.)

